

Die Höhlen der Schlucht von Čobhar bei Kathmandu (Nepal)

Von Vaclav Cílek (Prag) und Daniel Gebauer (Schwäbisch-Gmünd)

The legendary gorge of Čobhar is situated some 6 km south of Kathmandu near the road to Dakshinkali by Jala Binayak temple. The small hillock between the road and the river Bagmati conceals the second longest cave system of Nepal and the third one of the whole Indian Subcontinent, the Chakra Tirtha-Parahamsa Gufa. The area, although small, is one of the most important karst areas of Nepal besides Pokhara and Kusma in the Kali Gandaki zone.

In the caves of Čobhar gorge the clues to the oldest history of Kathmandu valley and Kathmandu itself can be found. Not wonder the area was several times visited by Australian, British, Japanese, Czechoslovak and German cavers. However, the area is still far from being thoroughly searched.

The scenic, scientific and historic values make the Čobhar gorge one of the most remarkable spots in Kathmandu valley. Therefore we propose the protection of the area of Čobhar gorge for unique scenic, historical, nature history and religious reasons.

It is possible to make the Chakra Tirtha-Parahamsa cave system to the second "show"-cave in Nepal (after Mahendra Gufa near Pokhara). But the area would not be protected for foreign tourists but for Nepalīs themselves because Čobhar gorge is one of the places where the ancient history of Kathmandu valley was formed. We believe one day the Nepalian tourists will outnumber the foreign visitors—as it is happening in India—and they will discover the hidden beauty of this sacred place unharmed by the unwelcomed civilisation influences.

Die Schlucht von Čobhar liegt ungefähr sechs Kilometer südlich von Kathmandu und südlich der Straße nach Dakshinkali unweit des Tempels Jala Binayak. Der kleine Hügel zwischen der Straße und dem Bagmati-Fluß (Abb. 1) birgt das zweitlängste Höhlensystem Nepals und nach dem derzeitigen Forschungsstand das drittlängste des gesamten indischen Subkontinents, die Chakra Tirtha-Parahamsa Gufa. Das an sich recht kleine Gebiet zählt neben jenen von Pokhara und Kusma in der Zone von Kali Gandaki zu den wichtigsten Karstgebieten von Nepal. Es ist nicht verwunderlich, daß das Gebiet bereits mehrfach von australischen, britischen, japanischen, tschechoslowakischen und deutschen Höhlenforschern erkundet worden ist.

Das Karstgebiet der Schlucht von Čobhar (Abb. 2) liegt in kristallinen Kalken und kalzitischen Phylliten des Paläozoikums in den unteren Himalaja-decken. Im gleichen Gestein befinden sich auch andere Höhlen der Umgebung, wie etwa die heiligen Höhlen des Narayan-Tempels und des Goraknath-Tempels von Pharphing, die Höhle im Mt. Phulchok und die Höhlen von Bainsbare.

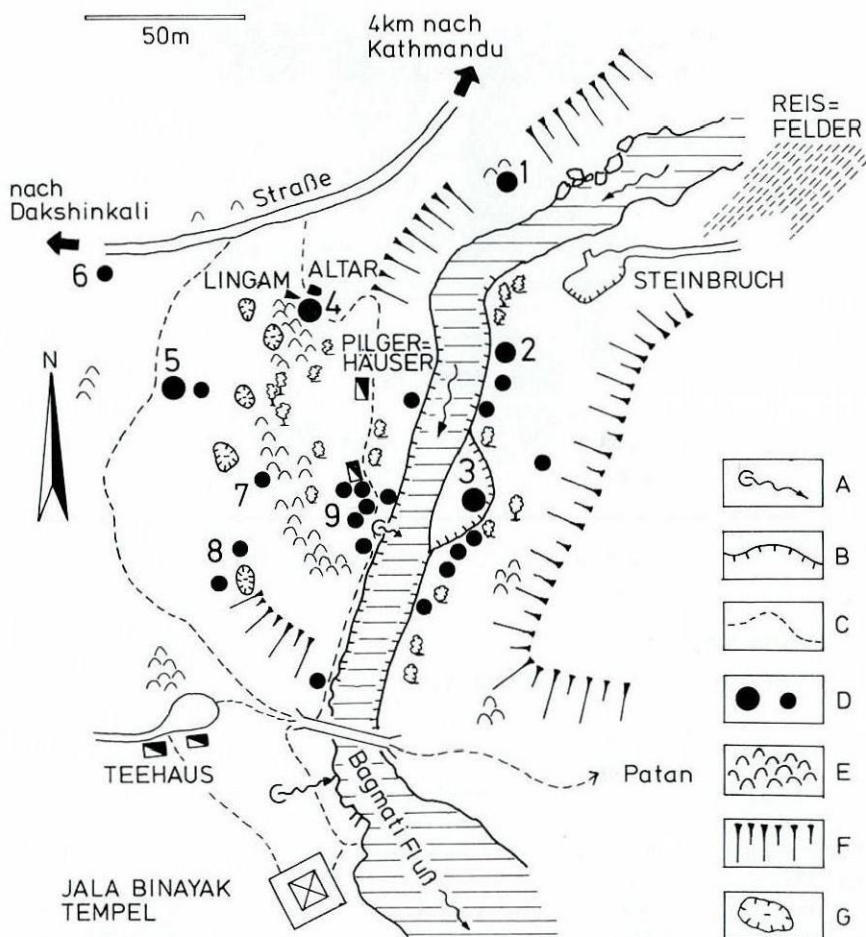


Abb. 1: Übersichtsplan der Schlucht von Cobbar

Es bedeuten: 1 = unerforschte Höhle, 2 = Portal der Twang Reng-Höhle, 3 = Eingang der Chakhuba-Höhle, 4 = Oberer Eingang der Chakra Tirtha-Höhle, 5 = Eingang der Parahamsa-Höhle, 6 = Höhle „beim Brecher“, 7 = Einsturzdoline A, 8 = Einsturzdoline B, 9 = untere Eingänge der Chakra Tirtha-Höhle.

Ferner bedeuten: A = Quelle, B = Steilwände des Canyons, C = Fußwege, D = Höhlenportale, E = Karren, F = Hänge, G = Dolinen.



Abb. 2: Schlucht von Čobhar, Blick gegen Süden
Federzeichnung von H. D. Gebauer.

Forschungsgeschichte

Eine erste Nachricht über eine Höhle am Westufer des Bagmati stammt von R. V. JOSHI von der Indischen Archäologischen Gesellschaft, der während prähistorischer Forschungen im Tal von Kathmandu im Jahre 1966 einen Höhleneingang bemerkte. Obwohl die Suche nach Kulturschichten enttäuschend verlief, sprach er sich für eine gründliche Untersuchung der Höhle aus (JOSHI, 1973, 22; 75–82). Im gleichen Jahr wies M. HUBERT aus den Höhlen eine neue Spinnenart – *Nesticus nepalensis* – nach (HUBERT, 1973, 165–169).

Im Jahre 1974 befuhren J. MUNTHE und seine Mitarbeiter West, Lukacs und Shresta im Rahmen der „Milwaukee Public Museum Palaeontologic Expedition to Nepal“ etwa 120 Meter Gangstrecken; sie hofften, im Frühjahr 1976 zurückkehren zu können, um die Höhlen beiderseits des Bagmati zu erforschen (MUNTHE, 1975). Auf diese ersten Höhlenforscher folgten G. DURRANT und J. WILSON, Teilnehmer der „1976 Speleological Expedition to the Himalaya“ (DURRANT et al., 1979). Sie konzentrierten sich auf speläobiologische Forschungen. Ihr Nachweis der Fliegenart *Phlebotomus longiductus* in einer Höhle der Čobhar-Schlucht ist auch für Außenstehende interessant, da diese Fliege das Kala-Azar-Fieber zu übertragen vermag, das zum Tode führen kann.

Im Herbst 1976 beschrieben die Australier ANDREW PAVEY und JOHN DUNKLEY anlässlich der „Burmo-Indian Karst Expedition“ (kurz und spaßig „Bike“ genannt) als erste den hoch gelegenen Eingang III der Chakra Tirtha Gufa (Abb. 3), den sie aber nicht befuhren: „... der ursprüngliche Reflex, prompt einzusteigen, wurde ein wenig modifiziert durch die Entdeckung mehrerer Exkrementhaufen“. Daraufhin versuchten sie einen Zustieg zu dem großen Portal der Twang Reng Gufa am gegenüberliegenden Ufer des Bagmati-flusses (Abb. 4). Bei Sonnenuntergang kehrten sie mit dem Vorsatz um, später zurückzukehren (PAVEY, 1976a, 3–8).

Am 22. März 1980 begannen NATSUMI KAMIYA (Yamaguchi Caving Club, Japan) sowie die Doktoren UPPRETI (Tribhuvan University, Geologische Abteilung) und BHATTARAI (Bundesvermessungsamt Nepal) mit der Planaufnahme der Chakra Tirtha Gufa vom Haupteingang I aus (Abb. 3), die allerdings nach 80 Meter Ganglänge abgebrochen wurde. Bei diesem Höhlenbesuch wurden erstmals winzige Fleckchen von Malachit beobachtet und beschrieben (KAMIYA, 1980, 4–5). R. SEEMANN (Naturhistorisches Museum Wien) hat mitgebrachte Proben als Malachit bestätigt (persönliche Mitteilung).

Im Frühjahr 1982 fuhren A. ABELE und H. D. GEBAUER, als sie sich anlässlich der „Speleologischen Südasienexpedition 1981“ in Kathmandu aufhielten, mit Mieträdern zur Schlucht von Čobhar. Sie sahen sich nur einen Nachmittag in der Schlucht um und hatten vor, wenige Tage später wiederzukommen. Aber erst im Frühjahr 1984 nutzte H. D. GEBAUER eine dreitägige Wartezeit in Kathmandu, um die Chakra Tirtha Gufa im Alleingang mit einem Topofil zu vermessen. Am dritten Tag waren knapp 600 Meter kleinräumiger Höhlengänge aufgenommen und die Eingänge I bis III unterirdisch miteinander verbunden. Die beiden Planaufnahmen von KAMIYA und GEBAUER wurden kombiniert und im „Report of the Yamaguchi Caving Club“ veröffentlicht (GEBAUER & KAMIYA, 1984, 4).

Im Herbst 1985 wurden die Höhlen der Schlucht von Čobhar erstmals gründlicher erfaßt. V. CÍLEK, Z. HAŠEK, V. JANÁČEK, S. KÁCHA, A. KOBRYN, J. MYNÁŘ und Z. ŘEŘÁBEK, Teilnehmer der „Czechoslovak Speleological Expedition Himalaya 85“ suchten das Karstgebiet systematisch nach Höhleneingängen ab, kartierten mehrere Höhlen und verbanden schließlich die Parahamsa Gufa mit der Chakra Tirtha Gufa (CÍLEK, 1986a, 1986b).

Obwohl das Höhlensystem der Chakra Tirtha-Parahamsa Gufa schon eine Gesamtlänge von 1250 Metern erreicht hat und mittlerweile auch viele andere Höhlen in der Umgebung bekannt und teilweise auch erkundet und kartiert sind, sind die Karstphänomene der Schlucht von Čobhar noch lange nicht vollständig erforscht.

Karstformen

Oberflächenformen, die dem Karstphänomen ihre Entstehung verdanken, sind vor allem an der Südflanke des Hügels über dem Jala Binayak-Tempel beobachtet werden. Die Dolinen und Schwinden stehen genetisch mit der Chakra Tirtha-Parahamsa Gufa in Verbindung und stellen in den meisten Fällen

CHAKRA TIRTHA - PARAHAMSA GUFA

NEPAL, Bagmati Zone, Kathmandu, Čobhar
1325m, 87°17'45"E / 27°38'49"N.

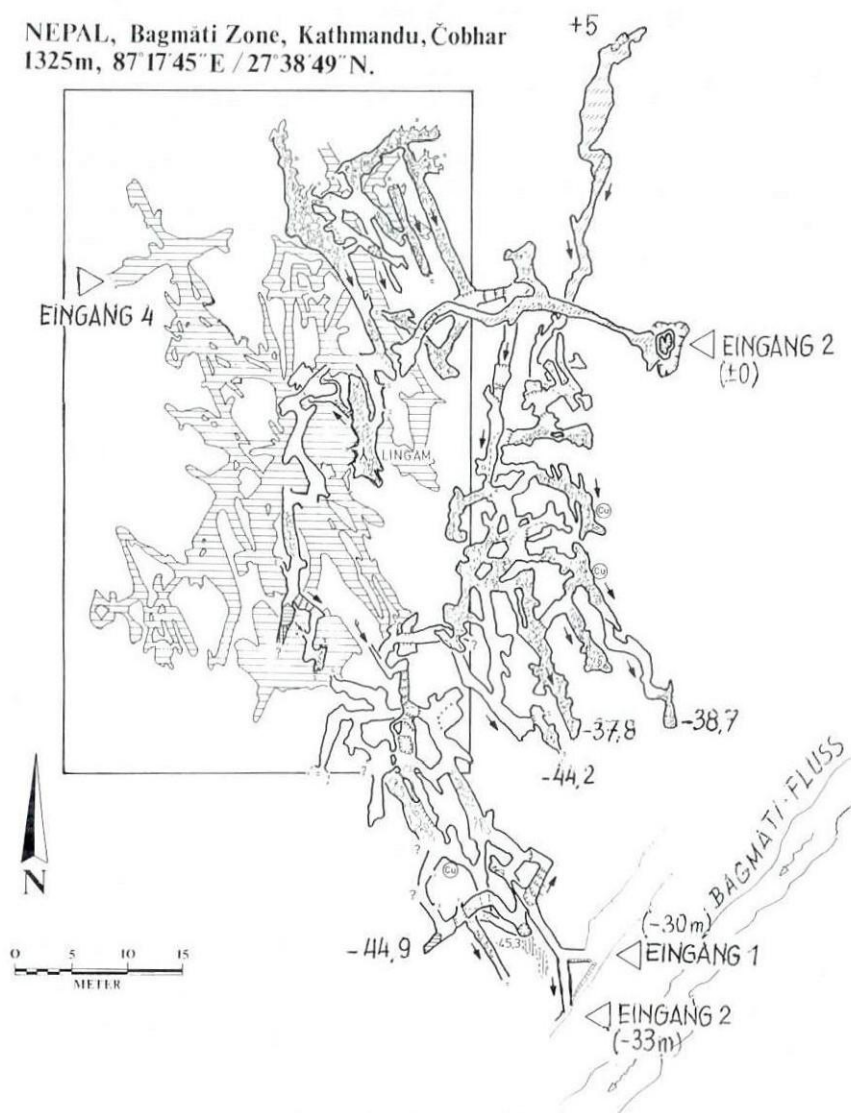


Abb. 3: Kombiniertes Höhlenplan

Die überlagernden Gänge der Parahamsa Gufa sind waagrecht schraffiert. — Berücksichtigt sind die Vermessungen von Kamiya (1980), Gebauer (1984) und Kácha und Mitarbeiter (1985).

frühere Zugänge zu diesem Höhlensystem dar, die derzeit durch Naturvorgänge oder künstlich mit Gesteinsbrocken und Sedimenten verfüllt sind. An vielen Felsen sind Karren entwickelt. Bisher sind in Nepal nirgends so typische Karstformen gefunden worden wie in der Schlucht von Cobhar.

Höhlen

Höhlen treten an beiden Ufern des Bagmati auf. Von den Höhlen am Ostufer sind nur zwei von größerer Bedeutung. Die Twang Reng Gufa (Abb. 4) ist zwar nur 23 Meter lang, öffnet sich aber mit einem großen, 20 Meter hohen Portal. Die Chakubha Gufa ist ein vielfach vernetztes Labyrinth enger Gänge, die mit Flußgeröll und Sand erfüllt sind. Ihre Gesamtlänge beträgt etwa 120 Meter.

Mehrere Höhlen sind am Westufer, dem orographisch rechten Ufer des Bagmati, bekannt. Mindestens zwei Höhlen sind noch nicht erkundet, die erste liegt unter dem nördlichen Felsaufschluß (Abb. 1, Ziffer 1), der zweite im stark überhängenden Flußufer unterhalb des Pilgerhauses. Der Rest einer früher größeren Höhle wurde bei den Erdarbeiten für den Brecher der Zementfabrik angeschnitten (Abb. 5). Diese „Höhle am Brecher“ dient während der Regenzeit als Wasserspeicher für die tieferliegenden Teile der Chakra Tirtha Gufa.

Die bedeutendste Höhle der Schlucht von Cobhar ist das Höhlensystem der Chakra Tirtha-Parahamsa Gufa (Abb. 3). Dieses System wird zumeist

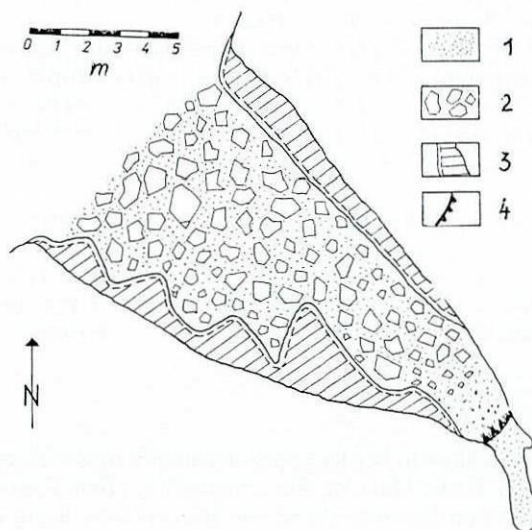


Abb. 4: Grundriß der Twang Reng Gufa

Vermessung: S. Kácha und Z. Hašek, 29. 9. 1985. Zeichnung: S. Kácha. — Es bedeuten:
1 = Sand, 2 = Blöcke, 3 = Felsboden, 4 = Felsstufe.

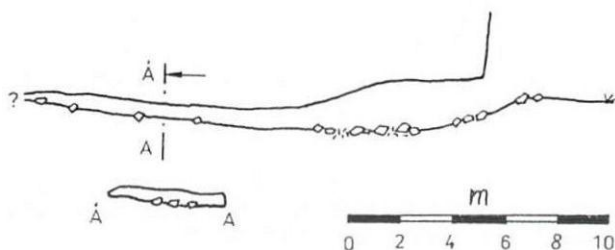


Abb. 5: Aufriß und Schnitt der „Höhle am Brecher“

durch ein kleines Gebäude („Pilgerhaus“) betreten, das am Ende eines Fußweges liegt, der sich vom höchsten Punkt der Straße aus in die Schlucht windet (Abb. 1, Ziffer 9). Weitere Eingänge findet man unterhalb dieses kleinen Hauses.

Die Gänge der Höhle sind im allgemeinen klein und oft labyrinthisch verzweigt, wobei Kriechgänge und Versturzkammern miteinander abwechseln. Nicht wenige Gangstrecken sind künstlich erweitert worden. Trotzdem beträgt die Ganggröße nur selten mehr als einen Meter, sofern das Profil nicht noch mit fluvioklastischen Sedimenten verfüllt ist. Nur in wenigen Kammern werden mehrere Meter Breite und Höhe erreicht.

In einer der Kammern stehen mehrere Tropfsteine; die Bodenzapfen sind durch fromme Besucher mit rotem „Tikha“-Puder bestreut worden – phallische Formen sind ein Symbol des Gottes Shiva. Häufiger treten in der Höhle flächige Sinterüberzüge auf. Gelegentlich streichen an den Höhlenwänden dünnbankige Schichten aus, die einen hohen Anteil an Kupfermineralien enthalten.

Der Eingang der Parahamsa Gufa (Abb. 6), die mit der Chakra Tirtha Gufa in Verbindung steht, liegt am Westrand des Gebietes (Abb. 1, Ziffer 5).

Einen Höhleneingang, der der Legende nach zur Chakra Tirtha Gufa führen soll, beherbergt übrigens auch der Shikara-Schrein vor dem Adinath-Tempel im Zentrum des – allerdings ziemlich weit entfernten – Städtchens Čobhar.

Archäologie

Das Vorkommen künstlicher Raumerweiterungen in verschiedenen Höhlenteilen der Chakra Tirtha Gufa ist sehr erstaunlich. Diese Raumerweiterungen stammen ebenso von Menschenhand wie gelegentliche Reste von Altären, die aus Steinen errichtet sind. Zwei steile Gangstrecken weisen eine Treppe auf. Die Treppenstufen sind teilweise mit einer Sinterkruste überzogen, die ungefähr 15 mm stark ist. Dies bedeutet, daß die Treppenstufen mindestens vier- bis fünfhundert Jahre alt sind, vielleicht sogar weit über tausend Jahre.

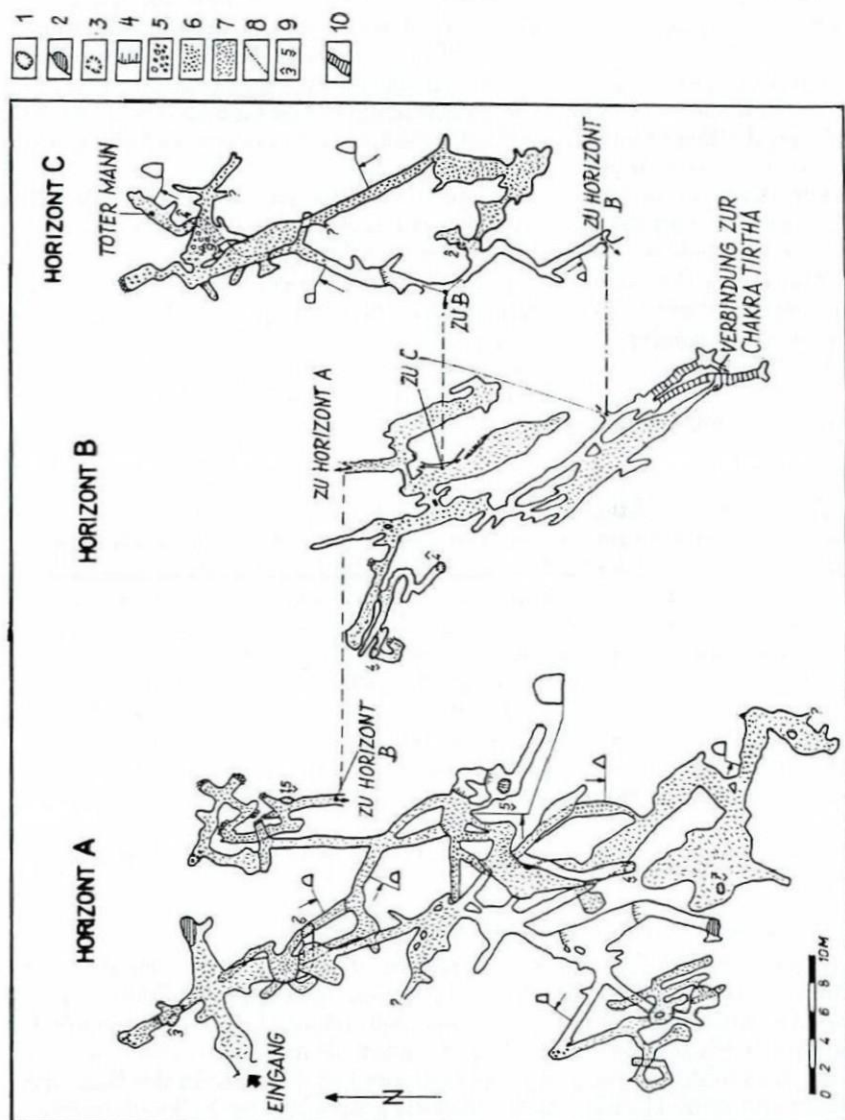


Abb. 6: Grundrißplan der drei einander überlagernden Horizonte der Parahamsa Gufa Vermessung vom 30. 9. bis 2. 10. 1985 von V. Čilek, A. Kobryn, Z. Hašek, S. Kácha und Z. Refábek. — Zeichnung: S. Kácha. — Es bedeuten: 1 = Bodenschicht, 2 = Wasser, 3 = Deckenschot, 4 = Felsstufe, 5 = Steine, 6 = Schotter, 7 = erdig-tonige Sedimente, 8 = tieferer Horizont, 9 = Angabe von Raumhöhe bzw. Tiefe in Metern, 10 = Treppe.

An einigen Stellen sind Keramikscherben gefunden worden. Auch das Skelett eines vierzig bis fünfzig Jahre alten Mannes, der vor ungefähr zweihundert Jahren starb, ist entdeckt worden. Einige dieser Relikte könnten die ältesten Hinterlassenschaften des Menschen im Tal von Kathmandu sein.

Wir nehmen an, daß die Höhlen der Schlucht von Čobhar schon vor der Errichtung des Jala Binayak-Tempels als Meditationsräume gedient haben, vielleicht auch als unterirdische Heiligtümer.

Die Höhlen von Čobhar sind nur neun Kilometer von der Goraknath-Höhle entfernt, von der man sagt, daß der Bodhisattva Padmasambhava sie jahrelang als Meditationsraum und Eremitage benutzte.

Wir sind der Meinung, daß die Čobhar-Schlucht eines der ältesten Heiligtümer des Tales von Kathmandu ist, dessen Bedeutung in der Vergangenheit vermutlich viel größer war als heute.

Die besondere Atmosphäre des Ortes kann den empfindsamen Besucher mit der lang vergessenen Überlieferung der Geschichte und Religion des Landes in Verbindung bringen.

Legenden

Der lokalen Tradition nach wurde der Felsriegel von Čobhar von dem Bodhisattva Manjusree durch einen Hieb mit einem Schwert gespalten. So entstanden der Einschnitt der Schlucht und damit das Tal von Kathmandu. Bodhisattva Manjusree ist eine Inkarnation des Zerstörergottes Shiva, der auch die Illusionen und das Rad des Lebens (= Chakra) zerstört.

Es gibt jedoch noch viele andere Volkserzählungen über die Schlucht von Čobhar. Es wird zum Beispiel erzählt, daß Shiva in den Höhlen mit dem Dämon Hariyanakasipu kämpfte und ihn schließlich tötete. Von einigen Felsbrocken sagt man, daß sie die versteinerten Knochen des getöteten Dämons wären. Die verschiedenen Legenden unterscheiden sich erheblich, künden jedoch allesamt von einer Tatsache: daß die Čobhar-Schlucht und ihre Höhlen schon immer ein wichtiger Bestandteil der Geschichte von Kathmandu waren und eine wichtige Rolle im säkularen und religiösen Leben des Tales gespielt haben.

Gefährdung des Karstgebietes und Schutzmaßnahmen

Das Gebiet der Schlucht von Čobhar ist derzeit in zweifacher Hinsicht gefährdet. Zunächst wird das Kalkvorkommen oberhalb der Straße (siehe Abb. 1) durch eine Zementfabrik abgebaut. Der Abbau erfaßt aber gelegentlich auch oberflächlich liegende Kalkblöcke unterhalb der Straße und damit im Bereich des Höhlengebietes. Für einen gelegentlichen Abbau in der Nähe der Schlucht gibt es im Hinblick darauf, daß der größte Teil des Kalkvorkommens ohnehin oberhalb der Straße liegt, keine ökonomischen Gründe.

Einen zweiten Eingriff stellt die Tatsache dar, daß der Abraum des Steinbruchs am Hang neben der Straße genau über der (unerforschten) Höhle I (Abb. 1) abgelagert wird. Das ist nicht notwendig, weil der Abraum auch an anderer Stelle neben der Straße abgelagert werden kann.

Der landschaftliche, naturwissenschaftliche und historische Wert sowie religiöse Gründe machen die Schlucht von Čobhar zu einem der bemerkenswertesten Punkte des Tales von Kathmandu. Wir schlagen daher vor, das Gebiet zwischen der Straße und dem Fluß sowie die Schlucht selbst unter Schutz zu stellen¹⁾. Dabei besteht auch die Möglichkeit, das Höhlensystem der Chakra Tirtha-Parahamsa Gufa zur zweiten „Schauhöhle“ Nepals (nach der Mahendra Gufa bei Pokhara) zu machen. Das Gebiet würde aber nicht nur für die ausländischen Touristen, sondern auch für die Nepalis selbst geschützt werden, weil die Schlucht von Čobhar einer der Orte ist, an denen die Geschichte des Tales von Kathmandu ihren Anfang genommen hat. Wir glauben, daß es in Zukunft mehr nepalesische Touristen als ausländische Besucher geben wird (wie es in Indien bereits der Fall ist), und sie werden die verborgene Schönheit dieses Gebietes entdecken, welches von den unwillkommenen Einflüssen der Zivilisation verschont geblieben ist.

Veröffentlichungen

- Cílek, V. (1986a): Himalaya '85. — Speleofórum '86 — Abstrakta referátů přednesených na 5. ročníku v roce 1986, Lipovec — Moravský kras. Brno: Česká Speleologická Společnost.
- Cílek, V. (1986b): Czechoslovak Speleological Expedition Himalaya '85. — Speleofórum '86. Abstracts of the lectures given during the 5th meeting in 1986, Lipovec — Moravian Karst. Brno: Czech Speleol. Society, 64–65.
- Dunkley, J. (1976): Chover Gorge, Valley of Kathmandu. — Sydney Univ. Speleol. Soc. Bull., Sydney. 1976, 15 (10): 230.
- Durrant, G., Smart, C., Turner, J. E. K., Wilson, J. (1979): Himalaya Underground — 1976 Speleological Expedition to the Himalaya. — Stoneleigh 1979: 35.
- Gebauer, H. D. (1983): Höhlen von / Caves of India & Nepal. — Selbstverlag: Schwäbisch-Gmünd.
- Hašek, Z., Cílek, V., Kácha, S. (1986): The karst phenomenon of Čobhar gorge near Kathmandu. — Unpublished report to the Government of His Majesty the King. Praha, 7th July 1986.
- Hubert, M. (1973): Araignée du Nepal II. *Nesticus nepalensis* n. sp. — Senckenbergiana biol.: Frankfurt, 1973, 54 (1/3): 165–169.
- Joshi, R. V. (1973): Prehistoric Exploration in Kathmandu Valley, Nepal. — Ancient India 1966, Bull. Archaeol. Survey India: New Dehli. 1973: 22, 75–82.

¹⁾ H. D. GEBAUER hat 1986 die Initiative ergriffen und im Einvernehmen mit der Internationalen Union für Speläologie nicht nur Institutionen in Nepal den Vorschlag vorgelegt, die Schlucht von Čobhar unter Schutz zu stellen, sondern auch interessierte Persönlichkeiten, Forschungseinrichtungen und Vereinigungen gebeten, diesen Antrag zu unterstützen (Anmerkung der Redaktion).

- Kamiya, N.* (1980): To the nepali gupha (jap.). — Report Yamaguchi Caving Club. 1984, 20: 3–6.
- Kamiya, N., Gebauer, H. D.* (1984): A himalayan cave, Chakra Tirtha Gufa (jap.). — Report of the Yamaguchi Caving Club. 1984, 20: 3–6.
- Munthe, J.* (1975): Eastern Nepal — caves and cave potential. — Bull. Brit. Cave Res. Assoc., 1975, 8: 21–23.
- Pavey, A.* (1976a): Caving in Nepal. — Spar, Sydney, 1976, 54: 3–8.
- Pavey, A.* (1976b): Caves and Caving in Nepal. — Austr. Speleol. Soc. Newsletter, 1976, 71: 5–9.
- Wiesner, U.* (1976): Nepal — Königreich im Himalaja. — Köln: DuMont Schauberg, 241 Seiten.

Helmut Frank zum Gedächtnis

Am 29. Juni 1987 verstarb HELMUT FRANK nach langer und schwerer Krankheit im Alter von 61 Jahren. Aus Sorge um die vom Aussterben bedrohten Fledermäuse hat er die Initiative ergriffen und die Höhlenforscher immer wieder zum aktiven Fledermausschutz aufgefordert.

Mit einer Begabung, Vorgänge, die sich in der Natur ereignen, mit sicherem Instinkt zu erkennen und auch zu deuten, hat er in den letzten Jahren ununterbrochen gemahnt, den Dingen nicht mehr ihren Lauf zu lassen. Die Erfahrungen von HELMUT FRANK gehen in die frühen fünfziger Jahre zurück. Schon damals gründete er in seinem Höhlen- und Heimatverein Laichingen (Schwäbische Alb) eine Arbeitsgruppe für Fledermausforschung, die innerhalb weniger Jahre weltweite Beziehungen knüpfte. HELMUT FRANK interessierte in erster Linie die in den Höhlen der Schwäbischen Alb überwinternden Fledermäuse. Zusammen mit seinen Mitarbeitern konnte er schon damals den Artenbestand, Populationsgrößen und auch die jährlichen Zu- und Abgänge erfassen. Durch die zahlreichen Wiederfunde von beringten Tieren entdeckte er den Aktionsraum zwischen den Sommer- und Winterquartieren. 1960 gab er den ersten Bericht, in dem vor allem die Sontheimer Höhle als eine Art „Überwinterungszentrale“ der Fledermäuse dargestellt wird. HELMUT FRANK erkannte rasch, daß auch dort für die Fledermäuse Gefahr im Verzug war. Er erfand ein eisernes Höhlentor, das wohl den Fledermäusen einen ungehinderten Aus- und Einflug ermöglichte, den anderen „Interessenten“ aber den Zugang versperrte. Die Sontheimer Höhle gilt seither als die empfindlichste Meßstelle für den Zusammenbruch der Fledermauspopulationen. Lassen wir HELMUT FRANK mit seiner ersten Veröffentlichung über die Höhle nochmals zu Wort kommen:

„... diese Höhle liegt südlich von Laichingen in einem ausgedehnten Wald und ihr Eingang an einem Steilhang eines Trockentales, etwa 4 km von der nächsten Siedlung entfernt. Im Eingangsgebiet finden sich nur vereinzelte Tiere, und zwar *Plecotus auritus*,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [039](#)

Autor(en)/Author(s): Cilek Vaclav, Gebauer Herbert Daniel

Artikel/Article: [Die Höhlen der Schlucht von Cobhar bei Kathmandu \(Nepal\) 6-16](#)